

Medienmitteilung

Holz von der Ernte bis zum fertigen Produkt: Schweizer Berghilfe fokussiert auf Holzbetriebe

Themenschwerpunkt 2026 zugunsten der Holzwirtschaft im Berggebiet

Adliswil, 29. Januar 2026 – Im Jahr 2026 legt die Schweizer Berghilfe ihren Fokus auf Betriebe der Holzwirtschaft im Berggebiet. Zwei Drittel des Schweizer Waldes befindet sich in den Bergen. Hier sind Holzbetriebe der dritt wichtigste Arbeitgeber nach der Landwirtschaft und dem Tourismus. Doch um wirtschaftlich zu bleiben, müssen die Betriebe laufend in ihre Maschinen oder Werkräume investieren. Stossen die Betriebe dabei an ihre finanziellen Grenzen, steht ihnen die Schweizer Berghilfe zur Seite. Die Stiftung stellte heute ihren Schwerpunkt gemeinsam mit Lignum Schweiz der Öffentlichkeit in Zürich vor.

Fährt man von einer Stadt Richtung Schweizer Berge, fällt einem rasch auf: Je steiler die Hänge, umso dichter der Wald. Tatsächlich wächst zwei Drittel des Schweizer Holzes im Berggebiet und die Waldfläche nimmt stetig zu. «Alle drei Sekunden wächst ein Kubikmeter Holz nach, das gibt jährlich 10 Millionen Kubikmeter neues Holz», sagt Sandra Burlet von Lignum, der Dachorganisation der Schweizer Holzwirtschaft. «Geerntet und genutzt werden etwa 5 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Es wächst also deutlich mehr Holz als geerntet wird. Eine zusätzliche Million pro Jahr zu nutzen wäre problemlos und nachhaltig möglich.»

Holzwirtschaft bietet vielseitige Arbeitsplätze

Die Nutzung des Holzes geschieht in der Schweiz vornehmlich in kleinen Betrieben: 99 Prozent aller holzverarbeitenden Firmen in den Bergen sind Klein- und Kleinstbetriebe. Nach Landwirtschaft und Tourismus beschäftigt die Holzwirtschaft in den Bergen daher auch am meisten Menschen. «Das sind wichtige, vielseitige Arbeitsplätze in den Bergregionen», sagt Eva Jaisli, Präsidentin des Stiftungsrats der Schweizer Berghilfe, «diese können aber nur weiterbestehen, wenn die Betriebe wirtschaftlich sind. Dies erreichen sie unter anderem durch ständige Anpassungen in der Effizienz oder durch neue Geschäftsfelder. Das bedingt oft grosse Investitionen in neue Maschinen oder Werkräume.»

Fernwärme, Zimmerei, Holzmanufaktur

Das eigene Geschäftsfeld um ein Standbein erweitert hat zum Beispiel die **Sägerei Euthal**. Sie steht – wie die meisten Sägereien – unter enormem Effizienzdruck. Um diesem zu begegnen, aber auch um das Abfallholz aus der Bergregion am Sihlsee gleich lokal aufzuwerten, hat sie eine Fernwärmeanlage initiiert und mit aufgebaut.

Das zentrale Standbein gestärkt hat der **Holzbaubetrieb Müller in Wengen**. Er existiert bereits in der fünften Generation, auch dank ständiger, mutiger Investitionen. Das Dorf ist nur mittels Zahnradbahn erreichbar. Holzbau bedeutet hier seit je her auch: minutiös geplante Logistik. Die stiess in den vergangenen Jahren regelmässig an ihre Grenzen, weil schlicht der Platz für effizientes Arbeiten fehlte. Eine neue Werkhalle hat der Firma den ersehnten Manövrierraum verschafft.

Komplett von null auf begonnen haben zwei junge Skibegeisterte aus Appenzell: Sie haben es in ihrer Firma **Timbaer** dank sehr viel Ausdauer, Know-How und endlosen Tests geschafft, eine eigene, holzbasierte Skilinie auf dem Markt zu etablieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Schweizer Berghilfe unterstützt die Holzwirtschaft in den letzten 10 Jahren mit knapp 13 Mio. Franken

Bei der Sägerei Euthal, dem Hozbaubetrieb Müller und Timbaer betragen die Kosten für Umbauten oder Maschinenkaufen mehrere hunderttausend Franken. Das sind keine Ausnahmen: Wenn Sägereien oder Schreinereien in ihre Infrastruktur investieren wollen, handelt es sich rasch um grosse Bauvorhaben. Diese können die kleinen Betriebe im Berggebiet oft nicht aus eigener Kraft stemmen. Wenn sie dabei an ihre finanziellen Grenzen stossen, steht ihnen die Schweizer Berghilfe zur Seite. In den vergangenen 10 Jahren leistete die Stiftung bei knapp 190 Projekten Unterstützung mit rund 12,7 Mio. Franken. Im diesjährigen Themenschwerpunkt ruft die Berghilfe die Schweizer Bevölkerung nun auf, Holzbetriebe in den Bergen bei wichtigen Investitionen zu unterstützen. Die Stiftung stellte heute ihren Schwerpunkt gemeinsam mit Lignum der Öffentlichkeit in Zürich vor.

Grosser Rückhalt in der Schweizer Bevölkerung

Insgesamt leistete die Schweizer Berghilfe 2025 mit über 32 Mio. Franken Unterstützung im Berggebiet bei 580 Projekten. «Es sind allesamt Projekte, die die Zukunftsfähigkeit der Betriebe stärken. Mit dieser «Hilfe zur Selbsthilfe» im Schweizer Berggebiet können wir mithelfen, der Abwanderung entgegenzuwirken», sagt Kurt Zgraggen, Geschäftsführer der Schweizer Berghilfe. Von der Bedeutung der Unterstützung überzeugt sind auch die konstant vielen Spenderinnen und Spender: 53 000 Personen haben sich im Jahr 2025 solidarisch mit der Bergbevölkerung gezeigt. Die Spenden und Zuwendungen an die Schweizer Berghilfe betragen über 33 Mio. Franken.

Seit über 80 Jahren verbessert die Stiftung Schweizer Berghilfe die Existenzgrundlagen und Lebensbedingungen der Schweizer Bergbevölkerung mit finanziellen Beiträgen an zukunftsgerichtete Investitionen. Sie wirkt so der Abwanderung entgegen. Zudem löst die Unterstützung der Schweizer Berghilfe ein Mehrfaches an Investitionen aus, die beim lokalen Gewerbe weitere Wertschöpfung und Arbeitsplätze schaffen. Die Schweizer Berghilfe ist ausschliesslich durch Spenden finanziert und trägt seit 1953 das Gütesiegel der Stiftung Zewo, das bestätigt, dass die Spenden wirksam eingesetzt werden.

→ Medienmitteilung und Bilder als Download unter: berghilfe.ch/medien

Kontakt für weitere Informationen:

Kilian Gasser, Medienstelle Schweizer Berghilfe
Soodstrasse 55, 8134 Adliswil
Mobil: 079 443 55 21, kilian.gasser@berghilfe.ch